

Einschätzungen der ...Anzeiger Politexperten Roland T. Trinker und Andreas Gartwyhl

„Vogel heissen und Vogelnest als Frisur haben ist eben nicht grün genug“

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker im Gespräch mit Konrad Gwunderlin

Konrad Gwunderlin: Meine Herren, ich heisse Sie zu dieser spontanen Analyse der kantonalen Wahlen von Zürich willkommen. Wahlsieger sind Grüne und Grünliberale – Wahlverlierer die bürgerlichen Parteien, insbesondere die SVP. Ihr Kurzfazit?

Gartwyhl: Es ist für den neutralen Beobachter doch erstaunlich, was an diesem Sonntag soeben passiert ist. Der aktuelle Zeitgeist hat nicht auf ein solches Ergebnis schliessen lassen.

Trinker: Wir hörten soeben den typischen Wähler vom Lande, bei dem die ganzen Klimaproteste nicht angekommen sind, weil soeben die Kuh gekalbert hat. Aus diesem Grund ist die SVP auch nach wie vor stärkste Partei, was wir bei all der grünen Euphorie nicht vergessen sollten.

Trotz allem, die SVP verliert 9 Sitze und steht so schlecht da, wie seit den 90ern nicht mehr. Die BDP, Ihre Partei Herr Gartwyhl, ist sogar ganz aus dem Kantonsrat verschwunden.

Gartwyhl: Dies ist natürlich das Ergebnis dieser äusserst undemokratischen 5% Hürde, denn ansonsten...

Trinker: Ich bitte Sie, sogar die Vögel von der EDU haben diese Kleinigkeit gemeistert.

Apropos Vogel, nicht in den Regierungsrat geschafft hat es FDP-Kandidat Thomas Vogel. Stattdessen ist Nobody Martin Neukom in die Exekutive eingezogen. Wie kommt's?

Trinker: Es ist schon augenfällig, dass die FDP-Kandidaten sehr schwach abgeschnitten haben. Walker-Späh hatte bekanntlich das schlechteste Resultat unter den Bisherigen, was schon was heissen will, wenn auch eine CVP-Kandidaten auf der Liste stand. Vogel heissen und Vogelnest als Frisur haben, ist eben nicht grün genug. Diese Wahl stand im Zeichen der Klimapolitik und wenn du eben nicht genug Bauern aus dem Hinterland als Reserve hast, wirst du von der Agglomeration eben abgewellt. Welle, Sie verstehen?

Höchst originell...

Gartwyhl: Es ist schon bedauerlich, dass aufgrund dieses kurzfristigen Klima-Hypes einem bewährten Kandidaten der Sprung in die Exekutive versagt wird. Immerhin bleibt die bürgerliche Mehrheit bestehen und mit Nathalie Rickli wurde auch eine profunde Politikerin, ja ich will fast sagen, eine Brückenbauerin ins Gremium gewählt. Ein Gewinn für den Kanton Zürich.

Trinker: Ein Gewinn für Bundesbern, denn dort nervt sie jetzt nicht mehr.

Mit Rickli gibt es nun auch eine Frauenmehrheit im Regierungsrat.

Gartwyhl: Höchst erfreulich! Ein Verdienst der bürgerlichen Parteien, während die linksgrüne Vertretung zu zwei Dritteln aus Männern besteht. Das muss einem doch zu denken geben.

„In erster Linie möchte ich noch in einer Welt leben“

Einschätzungen von Roland T. Trinker und Andreas Gartwyhl

Trinker: Das Ganze sieht dann im Kantonsrat wieder anders aus. Aber überhaupt ist dieser Quotenunsinn irrelevant. Wir könnten auch damit anfangen, dass drei Winterthurer in die Regierung gewählt wurden.

Gartwyhl: Gefährliche Tendenzen, ich sehe rot für die Kantonsfinanzen. Für Sie im Kanton Bern natürlich nichts Neues.

Trinker: Gefährlich ist eher, dass man nicht weiter nach Osten rutscht. Wir sind uns alle einig, dass nach Winterthur die Zivilisation aufhört.

Einträchtiges Nicken in der Runde

Jetzt gelten die Wahlen in Zürich oft als guter Indikator für die eidgenössischen Wahlen im Herbst. Trifft das auch dieses Jahr zu?

Trinker: Das war 2011 so, 2015 kam es dann aber durch die ganze Flüchtlingsthematik etwas anders als geplant. Aus Sicht der Grünen und Grünliberalen gilt es nun die Klimadiskussion am Laufen zu halten. Das wäre nicht nur politisch wünschenswert, sondern auch im Hinblick auf unser aller Zukunft. Gerade in Zeiten wo rechts und links von uns vor allem rechtspopulistische Köpfe an die Macht kommen, ist es ein schönes Zeichen, dass unsere ein wenig zurechtgestutzt werden.

Gartwyhl: Es wäre aber schon wünschenswert, dass wir uns von der aktuellen Klimahysterie nicht zu sehr beeinflussen lassen. Ich weiss nicht, ob Sie in einer Welt leben möchten, wo man Auslandsflüge nicht mehr bezahlen kann, wo einem vorgeschrieben wird, welches Auto man zu fahren hat oder man Unternehmen laufend massregelt, weil man eins, zwei Grämmchen CO2 zu viel ausstösst.

Trinker: In erster Linie möchte ich noch in einer Welt leben.

Rechnen Sie Beide auch mit einer grünen Welle bei der kommenden Europawahl?

Trinker: Stand jetzt ist befürchte ich eher eine braune Welle...

Gartwyhl: Europaweit weit gesehen werden wie eh und je, die christlich-konservativen Parteien obenaus schwingen und dies bietet auch die notwendige Stabilität, um Wellen jeglichen Couleurs abzufedern. Einzige Gefahr könnten noch aufstrebende Sozialdemokraten sein.

Trinker: Aufstrebende Sozialdemokraten? Haben Sie etwas von Luzis Koks genascht?

Wir gehen da nicht näher drauf ein. Letzte Frage, wie geht es mit dem grüneren Kanton Zürich weiter?

Trinker: Ich erhoffe mir eine Vorbildfunktion des Kantons im Zeichen der Energiewende. Gerade für Kantone, welche ausgewogene Energiegesetze zuletzt abgelehnt haben. Das Berner Oberland weiss wovon ich spreche, ich hoffe denen fliegen ihre Ölheizungen noch eines Tages durch alle Ritzen ihrer...

Und da ist die Zeit auch leider schon abgelaufen

Gartwyhl: Nun vielleicht noch zu meinem Fazit...

Trinker: ..sodass die Ölschichten ihnen die Wege zu den Wahlurnen im Herbst verkleben und Sie keinen weiteren Schaden anrichten...

Auf Wiedersehen und besten Dank!